



BERICHT

(Bitte spätestens 2 Monate nach Beendigung Ihres Auslandsaufenthalts vollständig übermitteln)

1. Gastuniversität (Land/Stadt/Uni) Israel, Jeruslaem, Hebrew University

2. Studienjahr - Wintersemester 2017/18 Sommersemester 20__ __

Aufenthaltsdauer (Tag, Monat, Jahr) von 30.08.2017 bis 28.02.2018

3. Studienrichtung(en) Theologie und Judaistik Matrikel. Nr [REDACTED]

Bachelorstudium - Diplomstudium Lehramtsstudium Masterstudium

E-Mail-Adresse (optional) _____

4. Stipendium bewilligt für 4 Monate Stipendium Uni Wien gesamt 2.000 €
weitere Stipendien - € Bezugsquelle _____
Gesamtsumme Stipendien _____ €

5. Wohnmöglichkeit (zutr. bitte ankreuzen): Studierendenheim
- Privat

6. Kosten Unterkunft gesamt 1.800 € Reisekosten gesamt 300 €
(An- und Abreise, öffentl. Verkehrsmittel)
Lebenshaltungskosten gesamt ca. 200/Monat € Visakosten 50 €
Studienkosten gesamt 1.500 € Versicherungskosten gesamt _____ €
(z.B. Studien - Sprachkurs-, Bibliotheksgebühren Kursmaterial, Application Fees) Gesamtkosten Auslandsaufenthalt ca. 5.000 €

Verfassen eines persönlichen Erfahrungsberichtes über Ihren Studienaufenthalt

Anhaltspunkte: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etc.

(Bitte verwenden Sie ein extra Beiblatt: mind. 1 Seite; Überschrift des Berichtes: Ihre Matrikelnummer, Name der Gastuniversität und des Gastlandes, Ihre Studienrichtung sowie der Zeitraum des Aufenthaltes.)

Abgabe des Leistungsnachweises der ausländischen Institution (Transcript) sowie des Anrechnungsbescheides (Formular: Antrag-Anerkennung-Studienerfolgsnachweis)

JA, ich bin damit einverstanden, dass dieses Formular zusammen mit meinem Bericht für Mitstudierende auf der Webseite zur Ansicht zur Verfügung steht. Bitte bedenken Sie, dass Sie diesen Bericht auch anonymisiert ohne Name abgeben können.

NEIN, ich stimme einer Veröffentlichung nicht zu.

Hebrew University of Jerusalem, Israel

Theologie und Judaistik

WS 2018/19

Ich studiere Theologie (Magister, 2. Studienabschnitt) und Judaistik (Bachelor) und durfte dank des Non-EU Exchange Stipendiums ein Semester an der HU in Jerusalem studieren. Da ich zuvor schon einige Male länger in Israel gereist bin – meist alleine und beim Autostoppen und couchsurfen auch recht viele Leute kennenlernen konnte – kannte ich das Land schon relativ gut und wollte mich hauptsächlich auf mein Studium konzentrieren. Meine Erwartungen sowohl an den Studienaufenthalt an sich, als auch an mich selbst und meine Fortschritte in Hebräisch waren relativ hoch und ich wollte so viel wie möglich aus dieser Zeit mitnehmen. Das Semester begann für mich mit einem Einmonatigen Hebräisch Ulpan im September. (Dieser muss selbst bezahlt werden, war in meinem Fall aber Voraussetzung um einen Sprachkurs während des Semesters zu besuchen.) Ich wurde in ein etwas höheres Niveau, als ich es zum damaligen Zeitpunkt tatsächlich schon hatte, eingestuft und musste in dieser Zeit so auch einige Kapitel im Buch – also vor allem das Vokabular, die Grammatik konnte ich von Bibelhebräisch – nachholen. Der Einstieg in den Kurs war somit recht intensiv, aber diese Herausforderung tat mir gut. Die Tatsache, dass im Ulpan nur Hebräisch gesprochen wurde half mir sehr, nun auch selbst zu sprechen zu beginnen, nachdem ich zuvor fast nur lesen und auch etwas schreiben konnte.

Gewohnt habe ich nicht weit von der Uni im arabischen Viertel (Ölberg) und konnte somit zur Fuß zur Uni gehen. Das war einerseits sehr praktisch, hatte aber andererseits den Nachteil, dass ich in meiner Nachbarschaft und somit im Alltag außerhalb der Uni kaum Hebräisch sprechen konnte und nur sehr wenige Kollegen in der Nähe wohnten (zwei arabische Kollegen und eine Koreanerin aus dem Hebräisch Kurs).

Das reguläre Semester ging nach den jüdischen Feiertagen los. Die Betreuung an der HU war grundsätzlich sehr gut und jeder wurde einen Academic Adviser zugewiesen, welcher auch bei der Auswahl der Kurse half. Da ich noch keinen Studienabschluss hatte (weil mein Theologiestudium kein Bachelor-Studium ist) war ich eine Undergraduate Studentin, wählte aber nur Kurse aus dem Graduate Programm, da ich in dem dort angebotenen Master in „the Bible and the Ancient Near East“ ein Lehrangebot fand, das meinen Studienplänen entsprach. Mein Academic Adviser ermutigte mich ebenfalls dazu, sagte mir aber auch gleich, dass er mir dann nicht mehr weiter helfen kann, weil er nur mit dem Undergraduate Programm vertraut ist. Die

Anmeldung für die Kurse war etwas kompliziert und es war nicht ganz ideal, dass die, die für mich zuständig waren, mit meinem Studienprogramm nichts zu tun hatten und die, die mein Studienprogramm leiteten nicht für mich verantwortlich waren.

Mein großes Interesse am angebotenen Studienprogramm führte dazu, dass ich zu viele Kurse belegte. Neben dem Hebräisch Kurs, welcher 3x pro Woche Vormittags stattfand, lernte ich Akkadisch (6 Stunden pro Woche), besuchte eine Archäologie Vorlesung und drei Seminare zu biblischen und rabbinischen Texten. Einen angefangenen Bibelhebräischkurs brach ich nach der 2. Woche ab, als man mich darauf hinwies, dass ich zu viele Veranstaltungen belege.

Wie bereits erwähnt kannte ich das Land schon als mein Studium dort begann und war mit der jüdischen Kultur schon etwas vertraut – worauf ich aber nicht vorbereitet war, war die starke amerikanische Prägung der Kultur, die ich auf der Rothberg International School vorfand.

Ich fand mich schnell in einer „Clique“ mit einigen Kollegen aus Amerika, Australien und Holland, die fast die gleichen Kurse wie ich belegten, wieder und bin sehr dankbar für den Austausch mit diesen sowie für unseren kleinen Bibelkreis, fühlte mich aber dennoch immer fremd in dieser Gemeinschaft und hatte nicht das Gefühl, dass die Kollegen, mit denen ich so viel Zeit verbrachte auch wirklich Freunde wurden. Irgendwie hatte ich immer das Gefühl, dass es in all den persönlichen Interaktionen, sowohl zwischen Kollegen als auch mit den Menschen, die für zusätzliches Programm an der Universität verantwortlich waren, nicht um mich geht, sondern darum, einer weiteren Person seine (religiösen) Überzeugungen (mit-)teilen zu können.

Die schönsten Momenten an der Uni waren für mich die beiden Sprachkurse – vor allem auch weil das die beiden Orte waren, an denen ich, dank der beiden Professoren, die einen sehr persönlichen Kontakt zu den Studenten aufbauten, ein bisschen ein Gefühl von „zu-Hause-sein“ an der HU finden zu können. Die Archäologie Vorlesung war die größte Lehrveranstaltung, die ich besuchte und die einzige mit schriftlicher Prüfung. Das schüchterte mich so sehr ein, dass ich schon nach ein paar Wochen beschlossen habe, nicht zur Prüfung anzutreten, obwohl ich diese wahrscheinlich ohne Probleme geschafft hätte. Die zwei biblischen Seminare waren zu Beginn etwas herausfordernd für mich, da meine Kollegen teilweise aus den Stehgreif den biblischen Text ohne Probleme übersetzen konnten – erst als ich mir (wie alle anderen, die das noch nicht konnten) Accordance kaufte, kam ich hier besser mit. Eines der Seminare, welches einzelne Psalmen behandelte, war sehr gut aufgebaut und organisiert und es gab für jede Einheit Lektüre (Psalmenkommentare) sowie eine Liste mit Fragen, anhand derer ich den jeweiligen Psalm vorbereiten konnte. Das zweite Seminar war etwas chaotischer organisiert, es war schwierig mitzukommen und verstand auch nicht immer sehr gut (vor allem nicht bei der

abschließend Arbeit) was genau verlangt wurde. Mein drittes Seminar behandelte rabbinische Texte. Hier mussten wir zusätzlich zu einer Abschlussarbeit, die aus unterschiedlichen Übungen bestand, während des Semesters zwei Hausübungen schreiben und konnten Referate halten. Ich habe zwar relativ gute Hausübungen geschrieben und mich freiwillig für ein Referat gemeldet, dass von allen Seiten gelobt wurde, fühlte mich mit der Arbeit dann aber überfordert und habe das Seminar leider nicht abgeschlossen.

Ein großer Teil meiner Freizeit investierte ich in Vorbereitungen für eine Wüstenwanderung am Israeltrail mit Freunden die mich besuchen kamen (eine Gruppe von 12 Leuten). Diese 4 Tage nach Weihnachten waren zwar ein Highlight meiner Zeit in Israel, aber auch eine zusätzlicher Belastung weil die Verantwortung für diese Gruppe sehr viel Stress für mich bedeutete und dieser Stress in Verbindung mit der körperlichen Anstrengung der Wanderung zu einer immer stärker werdenden körperlichen Schwäche in den darauffolgenden Wochen führte.

Im Großen und Ganzen fühlte ich mich immer unsicherer in meinem Studium je mehr Zeit ich an der HU verbrachte. Zu den akademischen Schwierigkeiten mischte sich auch ganz schön viel persönliches – Verletzungen aus einer Beziehung die hochkamen. Somit wurde die Zeit meines Studiums, auf die ich von Anfang an mit freudiger Erwartung hinblickte, letztendlich zur größten Herausforderung dieses und am Ende war ich froh, wieder gehen zu können.